

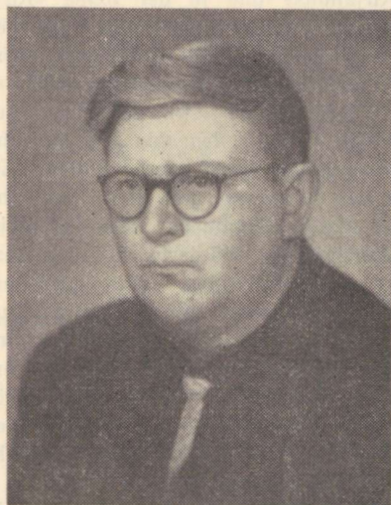
FELIKS VAKK

Am 11. März 1987 verstarb nach langer schwerer Krankheit der wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts für Sprache und Literatur der Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR Feliks Vakk.

Feliks Vakk wurde am 2. Juni 1930 in Tallinn geboren, beendete 1950 die Mittelschule in Märjamaa und nahm im gleichen Jahr ein Logik-Psychologie-Studium an der Staatlichen Universität Tartu auf. Im Jahre 1955 schloß er erfolgreich die Universität als Lehrer für estnische Sprache und Literatur sowie Logik und Psychologie ab. Während seiner ersten Arbeitsjahre setzte er sein Fernstudium auf dem Gebiet der Philologie fort und konnte 1959 auf diesem Wege erneut die Tartuer Universität diesmal im Bereich der deutschen Sprache und Literatur absolvieren.

1961 kam Feliks Vakk als Aspirant für estnische Lexikologie-Lexikographie ins Institut für Sprache und Literatur. Am 1. Juni 1963 begann seine mehr als zwanzig Jahre währende wissenschaftliche Tätigkeit in der Abteilung für Lexikologie des Instituts. Bis zum Juni 1986 hatte sich sein Gesundheitszustand aber derart verschlechtert, daß er gezwungen war, jegliches Arbeiten einzustellen und in Rente zu gehen.

Feliks Vakk war ein beharrlicher und strebsam arbeitender Sprachwissenschaftler, ein sich seinem Fachgebiet vollkommen widmender Forscher, der die Kraft und den Mut hatte, die Erforschung eines in der estnischen Linguistik bis dahin mehr oder weniger unberührten Abschnitts aufzunehmen und wesentlich voranzutreiben. Dabei handelte es sich um die Phraseologie. Er interessierte sich für die Herkunft der estnischen Phraseologismen und für deren semantische Seite: was ist in der estnischen Phraseologie das Ursprüngliche, was hat



sie mit anderen Sprachen gemein und aus welchen Gründen haben sich im Estnischen gerade diese oder jene Redewendungen gebildet. Zweifellos halfen ihm bei dieser Arbeit seine auf Sprachen orientierte (auch logische) Spezialausbildung sowie seine umfangreichen Sprachkenntnisse.

Am Anfang seines Forschungsweges wählte Feliks Vakk die somatische, d.h. die Körperteile betreffende Phraseologie. Dieses Teilgebiet behandelt er sowohl in seinen ersten Artikeln als auch in der 1964 verteidigten Kandidatendissertation «Sommatilist fraseoloogiat kaasaja eesti kirja-keeles» (Die somatische Phraseologie in der estnischen Schriftsprache der Gegenwart), die in erweiterter Form 1970 unter dem ausdrucksvollen Titel «Suured ninad murdsid päid...» (Große Nasen zerbrachen sich die Köpfe...) mit dem Untertitel «Pea ja selle osad rahvalike ütluste peeglis» (Der Kopf und dessen Teile im Spiegel volkstümlicher Redensarten) publiziert worden

ist. Auf dem 3. Internationalen Finnougristenkongreß trat er mit dem Vortrag «Das Entleihen der Phraseologismen im Estnischen (auf Grund der Belege der somatischen Phraseologie)» auf.

In den folgenden Jahren hat die Phraseologieforschung von Feliks Vakk ihre Grenzen erweitert. Man kann sagen, daß in seinem Blickfeld feststehende Redewendungen aus fast allen Bereichen der estnischen Phraseologie waren. Davon zeugen die zahlreichen Artikel in Fachausgaben wie im Jahrbuch der Gesellschaft für Muttersprache (ESA), in der Zeitschrift «Keel ja Kirjandus» und in der Reihe «Kirjakeel» u. a. Popularität erlangte die mehr als zehn Jahre in der Zeitschrift «Horisont» veröffentlichte Artikelreihe «Miks me just nõnda ütleme», wo der Autor sehr gründlich und in dem für ihn typischen ausdrucksvollen Sprachgebrauch dem Leserkreis den Ursprung und den eigentlichen Grund des Aufkommens vieler estnischer Phraseologismen erläuterte. Auf der Basis dieser Abhandlungen, aber auch aufgrund neuer phraseologischer Untersuchungen kam es 1984 zur Publikation eines zweiten Werkes von Feliks Vakk zur Phraseologie «Miks just nõnda?» (Warum gerade so?). Den Linguisten ließ ebenso der Gedanke an ein Wörterbuch estnischer Phraseologismen nie los...

Feliks Vakk schuf die Grundlage für die wissenschaftliche Phraseologieforschung der estnischen Sprache, doch die in seinen Arbeiten enthaltenen Forschungsrichtungen müssen nun schon die zukünftigen Sprachwissenschaftler fortsetzen. Seine Untersuchungen liefern neue Erkenntnisse auch für die allgemeine Theorie der Phraseologie. Feliks Vakk kannte und schätzte man nicht nur in Estland. Er unterhielt enge wissenschaftliche Kontakte zu Linguisten in Saransk, Petrozavodsk, Jožkar-Ola, Kiev, Samarkand und anderen sowjetischen Wissenschaftszentren. Er fungierte als Opponent für Dissertationen auf dem Gebiet der Phraseologie und sein Rat war bei Phraseologieaspiranten verschiedener Nationalitäten sehr gefragt. Enge Beziehungen pflegte er auch zu zahlreichen ausländischen Finnougristen in Finnland, in

Schweden, in der BRD und in den Niederlanden.

Viel Zeit wandte er für die Redigierung und Rezensierung der Manuskripte von mehreren großen Wörterbüchern auf, dazu gehörten «Saksa-eesti fraseologismide ja väljendite sõnaraamat» (1973) von V. Liiv, A. Haberman, M. Paivel und «Valimik vene fraseologisme eesti vastetega» (1975) von A. Reitsak, die unter der fachgerechten Redaktion von Feliks Vakk erschienen.

Aber vielleicht können wir gegenwärtig noch nicht in ausreichendem Maße den Gesamtumfang der wissenschaftlichen Tätigkeit von Feliks Vakk erkennen und einschätzen. Man darf doch nicht vergessen, daß die estnische Phraseologie zwar sein Lieblingsforschungsgebiet, bei weitem aber nicht sein einziges Hauptarbeitsthema war. Feliks Vakk gehörte im Institut für Sprache und Literatur jahrelang zu den Autoren für das «Eesti kirjakeele seletussõnaraamat» (Erklärendes Wörterbuch der estnischen Schriftsprache), dessen Manuskript er teilweise zusammenstellte bzw. redigierte. Man kann ohne Übertreibung feststellen, daß Feliks Vakk großen Anteil bei der Zusammenstellung dieses Wörterbuches hatte: Hunderte, vielleicht sogar Tausend Seiten Manuskript stammen aus seiner Feder — das heißt Jahre anstrengender Arbeit, die inhaltlich die schaffensreichste Periode seines Lebens ausmachen. Das demnächst erscheinende «Eesti kirjakeele seletussõnaraamat» kann man auf jeden Fall als Feliks Vaks Anteil in der estnischen Sprachwissenschaft hervorheben.

Feliks Vakk war ein zurückhaltender gelehrter Forscher, dem die Wissenschaft und das Buch alles bedeuteten. Er schätzte sehr seine Muttersprache und gab seine ganze Kraft für deren Erforschung. Seinen Kollegen war er ein guter Mitstreiter. Seine farbenreiche Ausdrucksweise und sein gemüthlicher Humor sind in all seinen Schriften und in den Erinnerungen all derjenigen, die ihn kannten, lebendig. Sein Lebenswerk ist und bleibt ein fester Bestandteil der estnischen Nationalkultur.

RUDOLF KARELSON (Tallinn)